Falsch gerechnet

Diesel-Debatte: Aussagen von Lungenfachärzten zu Gesundheitsrisiken durch Luftschadstoffe sind fehlerhaft

Denkmal mit Atemschutz. Immer wieder gehen Umweltaktivisten auf die Straße, um mit verschiedensten Aktionen auf die schlechte Luftqualität in ihren Städten aufmerksam zu machen. FOTO: MIRGELERF/DPA

VON ANJA GARMS, THERESA DAPP UND ANDREAS HOENIG

Berlin. Die viel beachtete Kritik von mehr als 100 Lungenärzten an Grenzwerten für Luftschadstoffe enthält Rechenfehler. Gut drei Wochen nach Veröffentlichung der Stellungnahme räumte Autor Dieter Köhler Irrtümer ein. Er blieb aber bei der Grundaussage, dass die Grenzwerte, derentwegen es Diesel-Fahrverbote in Städten gibt, nicht ausreichend wissenschaftlich begründet sind. Über die Rechenfehler in der Stellungnahme hatte zunächst die „Taz" berichtet.

Die Mediziner um Köhler hatten bei ihrer Kritik an den Grenzwerten unter anderem erläutert, ein Raucher nehme in wenigen Monaten so viel Feinstaub und Stickoxid auf wie ein 80-jähriger Nichtraucher im Leben mit der Außenluft einatme – soll heißen: so groß ist das Risiko durch diese Schadstoffe nicht. Deutsche und internationale Experten hatten der Stellungnahme entschieden widersprochen, unter anderem unter Verweis auf neue Forschungsergebnisse.

In der Rechnung Köhlers stecken Fehler, verursacht durch fehlerhafte Umrechnungen und falsche Ausgangswerte, wie es in dem Bericht der „Taz" heißt. Folge man der Logik Köhlers und korrigiere die Fehler, nehme ein Raucher zum Beispiel erst in gut sechs bis 32 Jahren eine Stickstoffdioxid-Menge auf wie ein 80-jähriger Nichtraucher. Bereits zuvor hatten Experten betont, der Vergleich zwischen anhaltender Belastung durch verschmutzte Luft und vorübergehender Belastung sei nicht zulässig. Umweltministerin Svenja Schulze (SPD) hatte darauf verwiesen, dass die Grenzwerte jeden – auch Kleinkinder und Lungenkranke – schützen müssten, nicht nur gesunde Erwachsene.

Dieter Köhler ist Hauptinitiator der Stellungnahme von 130 Lungenärzten, die Kritik an den Schadstoff-Grenzwerten geübt hatten. Nun räumt er Rechenfehler ein. FOTO: HEINRICH/DPA

Auch die zur Berechnung herangezogenen Feinstaub-Werte im Zigarettenrauch seien falsch, heißt es weiter. Diese Berechnungen korrigierte das Team um Köhler nun, an der Grundaussage aber halten die Ärzte fest: Die „kleinen Korrekturen" änderten nichts an der Gesamtaussage, „dass die sogenannten Hunderttausende von Toten durch Feinstaub und NO_2 sowie die daraus verursachten Krankheiten in Europa nicht plausibel sind".

Die Veröffentlichung der Stellungnahme, die insgesamt nur rund 130 von 3800 angeschriebenen Lungenärzten unterschrieben haben, hatte eine breite Debatte über die Grenzwerte ausgelöst. Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) hatte die Initiative begrüßt und die EU-Kommission aufgefordert, den NO_2-Grenzwert zu überprüfen. Das Verkehrsministerium erklärte nun am Donnerstag, der Aufruf der Lungenärzte habe einen „Impuls" zur Debatte über die Grenzwerte gesetzt. Die Debatte habe unter anderem dazu geführt, dass sich die Leopoldina als Nationale Akademie der Wissenschaften sich des Themas annehmen solle.

Die Grünen im Bundestag sehen in der Geschichte ein Problem für Scheuer: „Ich bin noch immer fassungslos, welche politische Karriere diese Luftnummer genommen hat und dass sie vom Verkehrsminister Scheuer übernommen wurde", sagte Fraktionsvize Oliver Krischer. „Das fällt jetzt auf ihn zurück." Der Vorsitzende des Verkehrsausschusses im Bundestag, Cem Özdemir (Grüne), forderte, Minister Scheuer müsse nun erklären, „auf welcher Grundlage er und sein Ministerium sich eine Einzelmeinung ohne eingehende Prüfung zu eigen gemacht haben". Der Stickstoffdioxid-Grenzwert liegt im Jahresmittel bei 40 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft. Die Grenzwerte für Feinstaub werden auf EU-Ebene festgelegt und basieren auf Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation WHO. Deutschland kann sie nicht eigenständig ändern – die große Koalition arbeitet aber an einer neuen Formulierung, der zufolge Fahrverbote „in der Regel" nur dort zulässig sein sollen, wo der Jahresmittelwert 50 Mikrogramm überschreitet.

Autohändler leiden unter Diesel-Krise

Berlin. Nicht nur Diesel-Fahrer leiden unter dem Wertverlust ihrer Fahrzeuge – auch den Autohäusern macht die Krise zu schaffen. „Es wird eine Wertvernichtung betrieben, die wir nicht länger hinnehmen können", sagte der Autohändler Thomas Peckruhn aus Sachsen-Anhalt am Donnerstag. Mancherorts ließen sich Euro-5-Diesel auch mit Rabatten von mehr als 30 Prozent nicht mehr verkaufen wegen bestehender oder drohender Fahrverbote, sagt Autohändler Thomas Peckruhn. Er ist zugleich Vizepräsident des Zentralverbands Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe, und der hat nachgezählt: 190 000 Autos der Abgasnorm Euro 5 stehen noch auf den Höfen der Händler.

Das drückt auf die Margen der Betriebe: Im vergangenen Jahr konnten sie nur noch ein bis 1,3 Prozent vom Umsatz als Gewinn verbuchen – nach 1,5 Prozent im Vorjahr, was auch schon sehr wenig gewesen sei, sagt Peckruhn.

Ein großes Problem seien die Leasing-Rückläufer. Ein 40 000-Euro-Auto, vor der Dieselkrise verleast, komme nun zurück und sei ein Viertel weniger wert als üblich, erläuterte Verbandspräsident Jürgen Karpinski. Diese Belastung zwinge einzelne Betriebe sogar in die Knie. Auch im vorigen Jahr machten Autohäuser dicht. 720 Betriebe gingen vom Netz, so viele wie seit 2009 nicht mehr. 36 750 Werkstätten und Autohäuser gibt es noch.

Der Diesel beutelt eine Branche, die ohnehin unter Druck steht. Bei Neuen und Gebrauchten drängen sich Online-Marktplätze zwischen die Händler und ihre Kunden. Knapp jeden achten Neuwagen haben die Deutschen 2018 über Neuwagenportale im Internet verkauft, bei Gebrauchten war es mehr als jeder vierte, wie es beim Verband hieß. Gemischte Gefühle bereitet den Werkstätten das Ziel, mehr Elektroautos auf die Straßen zu bringen. Für 2025 erwartet die Branche, dass knapp jedes zwanzigste Auto rein elektrisch fährt. Knapp jedes Sechste werde einen Hybrid-Antrieb haben; dabei unterstützt ein Elektromotor den Verbrenner.

Weil Elektromotoren nicht so komplex sind wie Verbrenner, rechnet der Verband mit Einbußen beim Service. Doch gerade das Wartungsgeschäft hatte sich zuletzt gut entwickelt, es brachte 2018 schon knapp 34 Milliarden Euro (plus fünf Prozent) bei einem Branchenumsatz von rund 179 Milliarden Euro (plus 2,6 Prozent). Die Unternehmen dringen denn auch darauf, dass synthetische Kraftstoffe ebenso gefördert werden wie E-Mobilität. DPA

Bahn-Personal dringend gesucht

Allein im Norden sollen 3000 Leute neu eingestellt werden

VON NICO BRUNETTI

Bremen. Die Aufstockung des Personals steht bei der Deutschen Bahn (DB) momentan ganz oben auf der Agenda. Insgesamt, so plant der Konzern, sollen im Jahr 2019 bundesweit 22 000 neue Mitarbeiter eingestellt werden, davon 3000 im Norden. Auch Azubis werden gesucht. Allein im Nordwesten hat die Bahn mehr als 550 Ausbildungsplätze zu besetzen: 240 in Niedersachsen, 180 in Hamburg, 70 in Bremen und 60 in Schleswig-Holstein. Bereits 2018 hat der Konzern in Deutschland rund 24 000 neue Mitarbeiter und 3600 neue Auszubildende eingestellt. Überdies haben etwa 400 Menschen bei der Bahn ein duales Studium begonnen.

Für Uwe Reitz, den Pressesprecher der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG), sind das gute Nachrichten. „Was da im Augenblick passiert, ist nur zu begrüßen. Aus unserer Sicht war das längst überfällig", sagt er auf Nachfrage des WESER-KURIER. Seiner Meinung nach ist es der richtige Ansatz, um die Probleme zu minimieren. Schließlich sei es die Personalnot, die zu Ausfällen und Verspätungen der Züge führe.

Bei seinen Rekrutierungsrunden sucht der Konzern das Gespräch vor Ort – wie zuletzt auch in Bremen. Dort stellte sich die DB einen Nachmittag lang im Berufsinformationszentrum (Biz) der Agentur für Arbeit vor – um schwerpunktmäßig über sieben Berufe zu informieren, für die in Bremen und umzu Personal benötigt wird. Anders als bei ähnlichen Veranstaltungen in Jahren zuvor wurde komplett auf Vorträge verzichtet. Stattdessen präsentierten die Bahnmitarbeiter das Unternehmen an mehreren Ständen, wo sie Bewerbern einen ersten Eindruck vom potenziellen Arbeitgeber vermittelten. „Wir wollten einfach mal was Neues machen", sagt DB-Recruiterin Stina Mirau. Sie spricht von „einer Art Ausbildungsbörse". Aus ihrer Sicht ist diese Form der Selbstdarstellung gut geeignet, um die Vielfalt des Konzerns zum Ausdruck zu bringen.

Die Deutsche Bahn habe viel zu bieten – „ein breites Spektrum an Qualifikation und Aufgaben", betont auch Jeannette Dressel, zuständig für die Personalgewinnung beim Konzern. Faire Bezahlung, Mitspracherecht und viele Benefits zum Thema Altersvorsorge sind nach den Worten ihrer Kollegin Stina Mirau weitere Vorzüge, die die DB zum „Chancengeber" machten.

Anika Flathmann aus Bremen ist schon im dritten Lehrjahr und glücklich, den Weg zum Bahn-Konzern gefunden zu haben. „Wir bekommen hier ein gutes Gehalt und Freifahrkarten. Zudem existiert eine sehr hohe Übernahmechance, und es gibt immer einen Ansprechpartner, falls es Probleme gibt", zählt die 21-jährige Fachfrau für Systemgastronomie die Vorteile auf.

Wenn es nach Pressesprecher Reitz geht, sollte die Ausbildung künftig anders gestaltet werden. „Sie sollte nicht zentral, sondern heimatnäher sein." Menschen wie Torben Bunger, der aus der Nähe Oldenburgs ins Bremer Biz gekommen ist, schrecken Entfernungen nicht ab. Der 26-Jährige interessiert sich für eine Ausbildung zum Fahrdienstleiter. Ihn reizt die Jobsicherheit. „Das ist ein großes Plus der Deutschen Bahn."

Fluglotsen warnen vor Verspätungen

Neuerliches Chaos im Sommer

VON CHRISTIAN EBNER

Langen/Frankfurt. Flugausfälle und Verspätungen werden nach Einschätzung der Fluglotsengewerkschaft GdF auch in diesem Sommer den Passagieren das Reisen schwer machen. Bei der Deutschen Flugsicherung (DFS) werde sich die Situation im Vergleich zum bereits kritischen Vorjahr noch einmal verschlechtern, hieß es einer am Donnerstag verbreiteten Erklärung.

Gewerkschaftschef Matthias Maas hielt der bundeseigenen DFS schwere Versäumnisse bei der Personalplanung vor. So sei entgegen Ankündigungen beim nationalen Luftfahrtgipfel im vergangenen Herbst die Zahl der Ausbildungsplätze für neue Lotsen bislang nicht erhöht worden. Auch gebe es keine Verhandlungen mit der Gewerkschaft, wie die aktuellen Lücken geschlossen werden könnten.

Die DFS erklärte hingegen, dass sie ihre Ausbildung deutlich erweitert habe. Zu rund 2000 aktiven Lotsen kämen 213 in der Ausbildung und 122 Anfänger im laufenden Jahr, teilte das Unternehmen mit. Damit sei man am Maximum, was die Flugsicherungsakademie und die Niederlassungen leisten könnten.

Nach Berechnungen der GdF reichen die neuen Kräfte aber nicht, um die Altersabgänge bis 2024 auszugleichen. In den kommenden fünf Jahren hörten zwischen 400 und 700 Lotsen auf, erklärte Tarifvorstand Markus Siebers. Bereits jetzt fehlten rund 200 Lotsen für den deutschen Luftraum. Nach seiner Darstellung dauert es vier bis fünf Jahre, bis ein Lotsenschüler tatsächlich einsetzbar ist.

Die Lufthansa sieht sich nach Angaben eines Sprechers vor massiven Mehrkosten und Umplanungen. Unter anderem auf Initiative der DFS plant Eurocontrol als europäische Netzkoordination im Sommer die Verlagerung von rund 100 000 Lufthansa-Flügen in niedrigere Lufträume, weil im obersten Luftraum die Kapazitätsgrenze erreicht sei. Auch würden Umwege durch weniger genutzte Sektoren geplant. Beides verlängere die Flugzeiten und erhöhe Kerosinverbrauch wie die CO2-Belastung, erklärte der Konzernsprecher.

ANZEIGE

WK150219

13 Nächte an Bord, tolle Route und Flug ab Hamburg!

Willkommen in Lissabon

Vom Mittelmeer in die Ostsee

Flug ab Hamburg – Mallorca – Cádiz – Lissabon – Leixões/Porto – La Coruña – Le Havre/Paris – Dover/London – Ams-terdam – Göteborg – Kopenhagen – Kiel (Bahnfahrt buchbar)

2-Bettkabine p.P.	innen	Meerblick
16.05.–29.05.2019	1.029,–	1.379,–

Einzelkabinen ab € 1.599,– auf Anfrage buchbar.

Südnorwegen zum Sonderpreis

Sommer im Geirangerfjord

Märchenhafte Fjorde Norwegens

Kiel – Bergen – Hellesylt – Geiranger/Geirangerfjord – Ålesund – Eidfjord – Kiel (Bahnfahrt buchbar)

2-Bettkabine p.P.	innen	Meerblick	Balkon
01.09.–08.09.2019	949,–	1.199,–	1.299,–

Einzelkabinen ab € 1.599,– auf Anfrage buchbar.

Inkl. Tischgetränke, Trinkgelder an Bord, kulinarisches Verwöhnprogramm u.v.m.! Es handelt sich um AIDA VARIO Preise bei 2er-Belegung (inkl. Hinflug Termin 16.05.). Limitiertes Kontingent. Es gilt der aktuelle AIDA Katalog März 2019 bis April 2020 inklusive der Reisebestimmungen. Sie erhalten Ihre Kabinennummer mit den Reiseunterlagen. Reiseveranstalter: AIDA Cruises – German Branch of Costa Crociere S.p.A., Am Strande 3d, 18055 Rostock. Angebote sind für Reisende mit eingeschränkter Mobilität nur bedingt geeignet. Bitte kontaktieren Sie uns bezüglich Ihrer individuellen Bedürfnisse.

Ihre Experten in Bremen:

HanseatReisen
Meer erleben. Mehr Urlaub.

Informationen, Beratung und Buchungsanfrage:
Hanseat Reisen GmbH · Langenstraße 20 (neben dem Weser Kurier) · 28195 Bremen
Tel. 0421.16 06 06
bremen@hanseatreisen.de
www.hanseatreisen.de/bremen
Montag bis Freitag 9–18 Uhr